

„Vergesst mich nicht“

Die Ausstellung „Mein ideeller Nachlass“ beim Hospiztag zeigt, was sich Menschen für ihre eigene Bestattung wünschen. Ein Thema, das in vielen Familien zu wenig besprochen wird.

VON DOREEN HOYER

KÖTHEN/MZ. „Es ist ein Kommen und Gehen hier.“ Christiane Patzer atmet durch und setzt sich auf eine Bank. Erschöpft wirkt sie nicht von besagtem Kommen und Gehen, eher freudig-motiviert. Der Hospiztag in Köthen am vergangenen Wochenende im Lutzestift kam gut an. „Wir sind mit vielen Leuten ins Gespräch gekommen – genau das war ja unser Ziel“, sagt die Koordinatorin des ambulanten Hospizdienstes.

„In Köthen ist das Interesse groß“, weiß Christiane Patzer. Die Themen Tod, Sterbe- und Trauerbegleitung – wengleich bei vielen im Alltag kaum präsent und an den Rand gedrängt – sie beschäftigen offenbar doch eine ganze Menge Menschen.

Deutlich wird das auch bei der Ausstellung, die zum Hospiztag im Lutzestift gezeigt wird. „Mein ideeller Nachlass“ lautet das Thema. Bei einer Veranstaltung im Mai konnten Menschen aufschreiben, wie ihre Bestattung ablaufen soll. Welche Kleidung will ich dann tragen? Welche Musik soll erklingen? Welche Blumen wünsche ich mir? Welche Botschaft will ich meinen Angehörigen hinterlassen?

Den Abschied organisieren

Es sind Fragen, die in den wenigsten Familien offen besprochen würden, weiß Christiane Patzer. Dabei sei es so wichtig. Im Trauerfall sicher zu wissen, was sich der oder die Verstorbene gewünscht hat, helfe sehr. Denn den passenden Abschied zu organisieren, „ist als trauernder Mensch das Letzte, was ich für den Verstorbenen tun kann“. Darin liege auch Trost.

45 Menschen haben ihren „ideellen Nachlass“ damals formuliert, auf kleinen Karten waren ihre Wünsche in der Ausstellung zu sehen. Manche haben sich dafür auch vor einem eigens dafür aufgestellten Sarg fotografieren lassen, andere werden durch Blumenbilder symbolisiert.

Ein Thema an diesem Tag ist auch „Hospiz der Vielfalt“. Gemeint sei, dass Hospizarbeit allen offenstehe, erklärt Patzer – so wie der Tod alle betrifft, unabhängig von Religion, Geschlecht oder Alter.

Und so unterschiedlich die Menschen sind, so unterschiedlich sind auch ihre Vorstellungen des eigenen Abschied vom Leben. Die Musikwünsche zum Beispiel reichen von Édith Piaf bis zu den Bee Gees.

Eine Frau wünscht sich, im „kleinen Schwarzen“ beerdigt zu werden. Andere wollen in „bequemer Outdoorkleidung“ oder dem Lieblings-T-Shirt die letzte Reise



Auf jedem Blatt stehen die Wünsche eines Menschen. Manche haben sich dafür vor einem Sarg fotografieren lassen, andere werden durch ein Blumenbild symbolisiert.



André Ochmann und Astrid Kuchta vom Polizeirevier Anhalt-Bitterfeld informieren über Hilfe bei Gewalt in der häuslichen Pflege.

FOTOS: UTE NICKLISCH



„Wir sind mit vielen Leuten ins Gespräch gekommen - das war ja unser Ziel.“

Christiane Patzer
Ambulanter Hospizdienst

FOTO: NICKLISCH

antreten. Was auffällt: Kaum jemand wählt einen Anzug mit Krawatte oder ein besonders schickes Abendkleid. Stattdessen werden bequeme Sachen gewünscht.

„Es ging bei der Aktion nicht darum, lange über die Antworten zu grübeln und am Ende besonders originelle Dinge aufzuschreiben“, erklärt Christiane Patzer. Die Präferenzen für besondere Blumen, Kleidung oder Musikstücke seien eine Momentaufnahme. Natürlich könne jeder in ein paar Jahren neue Wünsche für die eigene Bestattung formulieren. Oder morgen schon. Wichtig sei, sich Gedanken zu machen und die Wünsche auch mit den Angehörigen zu besprechen.

Auch die Köthener Polizei war beim Hospiztag vertreten. Um

Kontakte zu knüpfen und zu beraten, wie Astrid Kuchta und André Ochmann erklären. Etwa über das Thema Gewalt in der häuslichen Pflege und eine Kampagne, die schweren Verkehrsunfällen unter Beteiligung von Senioren entgegenwirken soll. Betrugsmaschinen, die besonders auf das Geld älterer Leute zielen, seien bei den Gesprächen am Stand ebenfalls immer wieder Thema. „Diese Betrügereien“, sagt Astrid Kuchta, „hören leider nicht auf“, ständig kämen neue Varianten hinzu. Auch die MZ berichtet regelmäßig über solche Fälle aus dem Landkreis Anhalt-Bitterfeld.

Letzte Wünsche, letzte Worte

Zurück zu Christiane Patzer bei der Ausstellung zum „ideellen Nachlass“: Die Schau, sagt sie, sei so geworden, wie sie sich das am Anfang vorgestellt habe. Viele sehr unterschiedliche, sehr persönliche Blicke auf Tod und Abschied. An einer Stelle sollten die Teilnehmer angeben, was sie vor ihrem Tod noch erleben wollen. „Meinen Garten in voller Blüte sehen“, „meinen Urenkel kennenlernen“ und „mich versöhnen“ lauteten einige der Antworten.

Und welche letzten Worte würden die Teilnehmer an ihre Angehörigen richten? Darunter waren zum Beispiel diese hier:

„Danke.“

„Was für eine geile Zeit.“

„Verzeihung.“

Oder auch: „Vergesst mich nicht.“